

## 4. Carl Koechlin an Wilhelm Sighting, 11. 7. 1934

Basel, den 11. Juli 1934.

Herrn Oberstlt. W. Sighting,  
Schwarzwaldhotel,  
Titisee.

Sehr geehrter Herr Sighting,

Es war uns allen eine grosse Freude, Ihre Gattin und Sie bei uns zu sehen, und ich möchte Ihnen herzlich dafür danken, dass Sie sich die Mühe genommen haben, zu uns herunter zu kommen.

Nun habe ich aber gestern vergessen, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Wie Sie wissen, sind gewisse Intrigen gegen uns im Gange, dahingehend, dass die Leitung und die Besitzer unserer Firma nicht arisch seien. Die Leitung kennen Sie, darüber brauche ich nichts weiteres zu sagen. Auch die andern Herren, die Ihnen nicht bekannt sind, ich glaube nicht fehl zu gehen, bis zum letzten Angestellten sind in dieser Beziehung in Ordnung; jedenfalls ist keiner Jude, ob irgend einmal eine Grossmutter nicht rein arisch war, weiss ich natürlich nicht. Das gleiche können wir über unsern Arbeiterstand sagen.

Was nun den Aktienbesitz anbetrifft, so sind alle unsere Aktien Namensaktien und können nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragen werden.<sup>1</sup> Wir haben selbst keine Aktien herausgegeben, sondern die verschiedenen Aktionäre besitzen lediglich Depotscheine, die bestätigen, dass sie Besitzer so und so vieler Aktien sind. Dies ist eine weitere Kontrolle und verunmöglicht sozusagen jeden Verkauf unter der Hand. Von den 10 000 Aktien sind weitaus der grösste Teil in den Händen der beiden Familien Geigy und Koechlin. Ein kleiner Teil ist im Laufe der Jahre an Mitarbeiter abgetreten worden, und auch da kann ich das gleiche sagen wie vorhin.

Ueber die Personalien eines Aktienbesitzers, der lange Zeit einer unserer ersten Chemiker war, und der im ganzen 50 Aktien besitzt, kann ich nur sagen, dass er heute sicherlich nicht Jude ist. Wie es aber mit seinen Vorfahren bestellt ist, weiss ich nicht genau, hingegen wäre ich nicht überrascht, wenn dort doch jüdisches Blut vorhanden wäre.

Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie mir nach Ihrer Rückkehr sagen könnten, ob und gegebenenfalls was wir in dieser Beziehung unternehmen sollen, um etwaige Zweifel bei den Behörden in Berlin oder in München endgültig beheben zu können. Mit den besten Grüssen auch an Ihre Frau Gemahlin bin ich

Ihr sehr ergebener  
[ohne Signatur]<sup>2</sup>

Quelle: GA, BG 6. Vergleiche S. 68, Anm. 52.

<sup>1</sup> Handschriftlicher Zusatz: Sie sind an der Börse *nicht* cotiert.

<sup>2</sup> Der Verfasser ergibt sich aus dem folgenden Brief Sichtings an Koechlin vom 13. Juli 1934.